

Roßmäßler – Vivarium – Rundbrief



„Roßmäßler-Vivarium 1906“
Verein für Aquarien- und Terrarienfrende
Halle (Saale) e.V.

Mitglied im Verband Deutscher Vereine für
Aquarien- und Terrarienkunde e.V. (VDA)
VDA- Bezirk 22
Ostniedersachsen/ Sachsen-Anhalt

im Internet:
www.aquarienverein-rossmaessler-halle.de

Vereinsleitung:
Vorsitzender: Dr. Dieter Hohl
Stellv. Vorsitzender: Günter Lehmann
Schatzmeister: Claus Wasilewski

Redaktion im Auftrag der Vereinsleitung:
Michael Gruß

25. Jahrgang

Juni 2016

Nr. 6

Inhalt:

- Liebe Leser	1
- Unsere Veranstaltungen im Juni Am 07.06.2016: Kurzvorträge aus dem Verein	
Günter Lehmann: „Dankbare Pfleglinge – <i>Amatitlania</i> -Arten“	2
Michael Gruß: „Wie kommt das Gift in den Frosch?“	2
Am 21.06.2016: Florian Lahrman (Berlin): „Meine Zwergbuntbarsche“	3
- Aus den Zoologischen Garten Halle ...	3
- Ein Wochenende an der Außenweser – voll mit Aquaristik von A bis Z.	6
- 10. ÖVVÖ Bundeskongress 2016 vom 29.04. - 01.05.2016 in Retz Wenn die Ausnahme zur Regel wird – Vivaristik abseits des Üblichen.	9

Liebe Leser,

wieder liegt eine neue Ausgabe unseres Rundbriefes vor Ihnen. Der Juni steht diesmal ganz im Zeichen der kleinen Buntbarsche – lassen wir uns von den Erfahrungsberichten überraschen. Und mit dem Bericht über die historischen Wertmarken aus dem Zoo Halle haben wir auch noch ein ganz besonderes Schmankerl dabei. Deshalb jetzt : Viel Spaß beim Lesen des Rundbriefs!

Unsere Veranstaltungen im Juni

Am 07.06.2016: Kurzvorträge aus dem Verein

Günter Lehmann: „Dankbare Pfleglinge – *Amatitlania*-Arten“

Text und Abbildungen: Günter Lehmann

In meinem Beitrag möchte ich über die geschichtliche Entwicklung der Gattung *Amatitlania* (üblicherweise als Zebra-Buntbarsche bezeichnet) in der Aquaristik sprechen. Es sind klein bleibende, relativ friedliche Buntbarsche, die nie züchterisch bearbeitet wurden, so dass auch keine Zuchtformen entstanden sind. Alle farblich veränderten Tiere sind durch Zufall entstanden. Sie haben es seit über 80 Jahren geschafft, in deutschen Aquarien zu schwimmen, und seit ca. 10 Jahren eine größere Aufmerksamkeit auf sich gezogen, da nach und nach aus verschiedenen Ländern Mittelamerikas neue *Amatitlania* nach Deutschland kamen. So wurden vor ca. 5 Jahren blaue *Amatitlania* in Honduras „entdeckt“, welche unter der Bezeichnung *A. sp.* „Honduran Red Point“ bekannt sind.

Außerdem sollen eigene Erfahrungen bei der Haltung und Zucht der verschiedenen *Amatitlania* angesprochen werden, da es wirklich sehr große Unterschiede bei den verschiedenen *Amatitlania* gibt. Mich persönlich faszinieren die *Amatitlania* immer wieder, was ich im letzten Jahr auch in unserem Rundbrief (11/2015) in einem Beitrag verdeutlicht habe. Selbst die farbliche Vielfalt der *Amatitlania*, wenn man sie sich genau anschaut, und auch die farblichen Unterschiede je nach Herkunftsland sind sehr groß. Dies soll durch Bilder im Vortrag unterlegt werden.



Amatitlania nigrofasciata, ein Männchen ...



... und ein Weibchen

Michael Gruß: „Wie kommt das Gift in den Frosch?“

Text und Abbildung: Michael Gruß

Pfeilgiftfrösche sind beliebte Terrarientiere – lebhaft, äußerst farbig und durchaus auch gut im Terrarium vermehrbar.

Bei vielen, vor allem auch Nicht-Terrarianern aber erregt das Gift dieser Frösche und seine spezielle Verwendung die besondere Aufmerksamkeit – wohl auch wegen des „Gruselfaktors“!? Dabei sind es nur ganz wenige Arten, deren Hautsekret von der indigenen Bevölkerung Südamerikas tatsächlich zur Herstellung von Giftpfeilen für die Jagd genutzt wird. Die Art mit dem wirkungsvollsten Gift ist der hier abgebildete Schreckliche Baumsteiger (*Phyllobates terribilis*). Warum aber sind diese Frösche giftig? Was ist das für ein Gift? Und wo bekommen sie dieses Gift eigentlich her? Und was ist mit der Giftigkeit bei ihrer Haltung im Terrarium?

Da mich alle diese Fragen sehr interessieren, habe ich mal ein wenig recherchiert – und möchte davon kurz (!) berichten.



Am 21.06.2016: Florian Lahrmann (Berlin): „Meine Zwergbuntbarsche“

Text und Abbildungen: Florian Lahrmann



Apistogramma linkei



Teleocichla sp. „Xingu III“

In meinem Vortrag „Meine Zwergbuntbarsche“ möchte ich einen subjektiven Rückblick auf die von mir in den letzten Jahren gehaltenen und gezüchteten Arten geben. Anstelle einer systematischen Übersicht möchte ich auf wenige Arten ausgiebig konzentrieren und berichte dabei von meinen persönlichen Erfahrungen mit ihnen. Ich beginne mit den von mir selbst aus Bolivien mitgebrachten *Apistogramma*, komme dann zu weiteren Südamerikanern wie *Teleocichla* und stelle außerdem einige Arten aus Kamerun und dem Kongo sowie schließlich auch noch Zwergbuntbarsche aus dem Tanganjikasee vor.



Pelvicachromis kribensis „Moliwe“



Paracyprichromis nigripinnis „Blue Neon“

Aus den Zoologischen Garten Halle ...

Text und Scans: Dr. Dieter Hohl

... würde ich gern berichten, wenn - ja wenn es dort ein Schauaquarium gäbe. Aber leider haben die einzelnen Direktoren in den vergangenen Jahrzehnten andere Schwerpunkte gesetzt und so muss man als Aquarianer schon in das benachbarte Leipzig fahren. Dennoch gibt es auch aus Halle - sogar in historischer Sicht - durchaus Mitteilungswertes!

Der Ehrenpräsident des VDA und mein langjähriger Freund JOACHIM D. MATTHIES entdeckte in einer Notgeld-Sammlung die fünf hier abgebildeten Wertmarken aus dem Zoologischen Garten Halle und schenkte mir diese im Wissen um mein historisches Interesse an der Vivaristik im weitesten Sinne. Deshalb möchte ich diesen seltenen Fund nachstehend präsentieren:



Es handelt sich hierbei um Gutscheine im Wert von 50 Pfennigen, die sowohl an den Kassen des Zoologischen Gartens (damals gab es noch zwei Eingänge in der Reil- und der Tiergartenstraße) als auch der Gastwirtschaft im Zoo in Zahlung genommen wurden und ganz offensichtlich einem doppelten Zweck dienen sollten. Einerseits sollten solche Wertmarken zum Zoobesuch anregen und andererseits waren sie gleichzeitig auch ein Spendenaufruf in einer für Deutschland nach dem Versailler Vertrag schweren Zeit. Die Gültigkeit dieser offensichtlich ab 1921 herausgegebenen Wertmarken war auf den 31.12.1922 begrenzt.



Die unterschiedlichen Titelbilder der Wertmarken sind jeweils mit einem Vers versehen, der in mehr oder weniger lustiger Form auf diesen doppelten Zweck hinweisen und der besseren Lesbarkeit hier auch im Text wiedergegeben werden sollen:

- | | |
|---------------------------|--|
| Wertmarke mit Affen: | "Wir Affen sind ein lustig Chor. Wir sind im Käfig - du davor." |
| Wertmarke mit Elefant: | "Schau her, ich bin ein teures Tier. Drum hilf mit diesem Geldschein mir." |
| Wertmarke mit Flusspferd: | "Das Nilpferd hat 'ne dicke Haut. Der Zoo auf deine Hilfe baut". |
| Wertmarke mit Marabu: | "Das Leben hat auch Schattenseiten. Das lässt sich keineswegs bestreiten." |
| Wertmarke mit Papagei: | "'Komm mal her' so sagt der hier. Komm in den Zoo, das rat ich dir." |



Für uns als Verein sei besonders auf die auf der Rückseite befindliche Unterschrift des damaligen Zoodirektors aufmerksam gemacht, sie stammt von Dr. GÜNTER KNIESCHE. Obwohl MATHIAS PECHAUF (2006) in der Festschrift zum 100jährigen Vereinsjubiläum der Verbindung der Halleschen Aquarien- und Terrarienvereine zum Zoologischen Garten ein eigenes Kapitel gewidmet hatte und dort auch auf KNIESCHE eingegangen war, soll im Zusammenhang mit den vorgestellten Wertmarken noch einmal auf die Verdienste und Leistungen dieses Mannes speziell für unseren Verein und den VDA eingegangen werden.

Das nebenstehende Foto stammt aus dem Vereinsarchiv und zeigt KNIESCHE im Jahre 1918 als Soldat.

GÜNTER KNIESCHE, damals noch als "cand. zool.", gehörte nicht nur zu den Gründungsmitgliedern unseres einen Vorläufervereins "Vivarium" am 20.10.1911, sondern wurde dann auch gleich auf der ersten ordentlichen Sitzung dieses neuen Vereins am 03.11.1911 zum 2. Vorsitzenden gewählt. Schon im Folgejahr gehörte KNIESCHE zu den Delegierten des VDA-Verbandstages 1912 in Frankfurt am Main. Darüber hinaus stellte er auf dem VDA-Kongress mit einem Fachvortrag über die "Fotografie von Aquarien- und Terrarientieren" letztlich auch seinen jungen Verein der vivaristischen Öffentlichkeit vor. Mit ihm begann auch das überregionale fachliche Wirken dieses Halleschen Vereins, das bis heute ungebrochen ist und auf das wir stolz sein dürfen!



1913 folgte KNIESCHE - inzwischen promoviert - einem Ruf zum Zoologischen Garten Leipzig und verließ Halle vorübergehend. Allerdings - der Ausbruch des I. Weltkrieges und seine Einberufung verhinderten, in Leipzig nachhaltig wirksam werden zu können. Aber schon 1919 kehrte Dr. GÜNTER KNIESCHE - nunmehr als Direktor des Zoologischen Garten Halle - in seine Heimatstadt und seinen Verein "Vivarium" zurück. Sein Engagement war nicht nur ungebrochen, eher im Gegenteil. So verwundert es nicht, dass KNIESCHE schon ein Jahr später auch zum 1. Vorsitzenden des "Vivarium" gewählt wurde. Gleichzeitig intensivierte er seine Arbeit für den VDA und übernahm ebenfalls 1920 die Leitung der "Beratungsstelle für Terrarienkunde des VDA". Im gleichen Jahr wurde KNIESCHE mit der Leitung einer "VDA-Kommission für die Erarbeitung von Richtlinien für die Bildung von Gauverbänden" (die heutigen VDA-Bezirke) beauftragt und legte gemeinsam mit seinem Vereinsmitglied GERHARD NETTE die Grundlagen für die spätere Struktur des VDA. Seitdem sind 96 Jahre vergangen - sollten diese strukturellen Grundlagen trotz zwischenzeitlicher Anpassungen nicht einmal der Erneuerung bedürfen?

Möglicherweise hatte sich KNIESCHE arbeitsmäßig selbst überfordert, zumal er in seinem "Hauptjob" im Zoologischen Garten ebenfalls Maßstäbe setzte. Auf sein Wirken geht auch die Einrichtung eines öffentlichen Schauaquariums innerhalb des Zoos, damals noch in einem

Gewächshaus, zurück. Das vielen Älteren noch bekannte und heute nicht mehr existierende "Kelleraquarium" entstand erst später zwischen 1934 und 1936. So sah sich KNIESCHE 1922 aus Arbeitsüberlastung gezwungen, zumindest die Funktion des 1. Vorsitzenden seines Vereins "Vivarium" niederzulegen und fand in GERHARD NETTE, seinerzeit nach dem Tode von AUGUST GRUBER gerade amtierender VDA-Vorsitzender, einen würdigen Nachfolger.

Leider sollte auch DR. GÜNTER KNIESCHE keine lange Schaffensperiode für seinen Verein, den VDA und den Zoologischen Garten Halle mehr vergönnt sein - er starb schon 1925 an den Folgen einer Lungenentzündung.

Ein Wochenende an der Außenweser – voll mit Aquaristik von A bis Z.

Text und Abbildungen: Michael Gruß

Das dritte Wochenende im April war bei mir schon lange für eine Fahrt nach Bremerhaven reserviert. Hier fand am 23. und 24. April der nun schon 3. Klimahaus[®]-Kongress „Süßwasser-Aquaristik“ statt. Da ich auch schon an den beiden vorangegangenen Veranstaltungen teilgenommen und außerdem einen Blick auf das Programm geworfen hatte, wusste ich so ziemlich genau, was mich erwartet: 10 Vorträge vom „Who is who“ der Süßwasser-Aquaristikszene und mit dem Klimahaus, direkt an der Außenweser gelegen, einen Ort, der schon für sich allein interessant genug ist. Also nichts wie hin!



Das Klimahaus[®] bei Tag ...



... und in der Nacht.

Genau 99 Leute waren angemeldet, um sich von A wie *Aphanius* bis Z wie Zwergbuntbarsche über die neuesten Entwicklungen in der Vivaristik informieren zu lassen. Allen dieser Vorträge war gemeinsam, dass sie jeweils eine Fülle von Informationen enthielten und immer den großen Bogen spannten – also einen breiten Überblick, gespickt mit ein paar „Schmankerln“ boten.

Fangen wir also bei A an. ANDRE KAHNT präsentierte mit „*Aphanius* – Haltung, Zucht und Arterhaltung im Freiland“ eine Fischgruppe, die sicher nicht Allgemeingut ist (und wohl auch nicht werden wird) und außerdem auch nicht im Verdacht steht, mit überbordender Farbigkeit zu punkten. Die Akribie aber, mit der sich der Referent und andere um ein Verständnis der natürlichen Verbreitung und die Arterhaltung im Aquarium bemühen (ja, auch diese Fische sind in ihrem natürlichen Vorkommen vielfach stark bedroht), verdient höchsten Respekt. Das alles trifft mindestens genauso auch auf „Faszinierende Hochlandkärpflinge“ von MICHAEL KEMPKE zu. Diese ca. 50 Arten umfassende Gruppe von lebendgebärenden Fischen aus Mexiko leidet ebenfalls sehr stark unter dem Verlust der heimatischen Biotope. Versucht wird, durch internationale Zusammenarbeit (www.goodeidworkinggroup.com) die Arten wenigstens in den Aquarien zu erhalten – ein hoher Anspruch, dem die Wirklichkeit oftmals einiges entgegensetzt ... UWE WERNER, den meisten wohl hauptsächlich als „Cichliden-Mann“ bekannt, zeigte dann die Vielfalt der „Krebse für das Süßwasseraquarium“ – gewohnt sehr gute Bilder von teilweise ausgesprochen bunten Tieren (hier tun sich die australischen Arten ganz besonders hervor). Interessant vielleicht die nicht ganz triviale Frage: Wann ist ein Krebs ein Krebs? Antwort (u.a.): wenn er 3 Scherenbeinpaare hat (Garnelen: 2; Krabben: 1), vorwärts läuft, aber rückwärts schwimmt und die Jungtiere in jedem Fall eine direkte Entwicklung nehmen (das letztgenannte Merkmal trifft allerdings z.B. auch auf bestimmte Garnelen zu). Besonders gespannt war ich dann wieder einmal auf den Beitrag von HEINZ H. BÜSCHER, diesmal zum Thema „Substratbrütende Cichliden“. Als einer der wohl besten Kenner des Tanganjikasees taucht und fotografiert er nicht nur, sondern filmt seit einiger Zeit auch. In sehr schönen Sequenzen

zeigte er einige der insgesamt 85 beschriebenen Arten von Substratbrütern (insgesamt sind aus dem See 215 Cichlidenarten beschrieben), die bis auf *Boulengerochromis microlepis* alle der Tribus Lamprologini zuzuordnen sind. Besonders erwähnenswert seine These, dass es die seitliche Abflachung des Körpers den *Altalamprologus*-Arten ermöglicht, enge Spalten in Stein und Holz als Laichplatz zu wählen – eine Anpassung also an den Laichort (und nicht (nur) an das Fressen aus engen Spalten). Natürlich lieferte er auch die entsprechenden Belegaufnahmen dazu. Gewohnt „pflanzlich“ ging es dann bei CHRISTEL KASSELMANN zu. „Südindien – Spektakuläre Wasserpflanzen in beeindruckenden Biotopen“ führte v.a. durch die Bundesstaaten Kerala und Karnataka u.a. zu den Standorten von *Crinum malabaricum*, der größten Süßwasserpflanze der Welt (s.a. DATZ 2 + 3/2014), und *Lagenandra meeboldii*. ERWIN SCHRAML reiste dann mit dem Auditorium „Auf Fischfang kreuz und quer durch Uganda“. Interessant war zu hören, dass vom Victoriasee zumindest einige Hoffnungszeichen zu vermelden sind. So ist zu beobachten, dass einige schon ausgestorben geglaubte Cichliden „zurückkehren“ und auch die Bekämpfung der Wasserhyazinthe mittels bestimmter Rüsselkäfer zu gewissen Erfolgen führt. „Südamerikanische Welse“ in ihrer unschlagbaren Vielfalt waren das Thema von DANIEL KONN-VETTERLEIN. Diesmal nicht die „üblichen“ L-Welse, sondern v.a. die „anderen“, ob *Corydoras*, *Farlowella* oder *Centromochlus*. Und da er sich in letzter Zeit ganz besonders für Zähne interessiert, gab es auch eine Reihe von mit dem Rasterelektronenmikroskop gemachten Aufnahmen zu sehen – ein ganz anderer und faszinierender Blick auf die Vielfalt dieser Welse. Und schon sind wir bei Z wie „Südamerikanische Zwergbuntbarsche“ von VOLKER BOHNET angelangt. Obwohl im Moment nicht gerade die ganz hohe Zeit von *Apistogramma*, *Mikrogeophagus* & Co. zu sein scheint, so sind die Vertreter dieser kleinen Buntbarsche doch immer noch für neue Entwicklungen gut. Sei es die jetzt anscheinend öfter gelingende Nachzucht von *Ivanacara adoketa* oder das derzeitige gehäufte Auftauchen von *Biotocetus opercularis* im Zoohandel, ohne dass dafür so recht die Gründe klar zu benennen sind (oder vielmehr die Gründe, warum es sie über Jahre nicht gab).



Lutz Fischer (vorn, Mitte) und seine Referenten auf einen Blick (v. l.): A. Kahnt, Ch. Kasselmann, D. Konn-Vetterlein, V. Bohnet, M. Hasselmann, U. Werner und E. Schraml (es fehlen hier H. Blessin, H.H. Büscher und M. Kempkes)

Zwei weitere Vorträge fielen etwas aus dem Rahmen der bisher genannten, denn sie legten den Schwerpunkt nicht so sehr auf bestimmte Fisch- oder Pflanzengruppen, sondern befassten sich mit übergreifenden Themen der Vivaristik. Da war zunächst „Biotopaquaristik – Gibt es etwas Schöneres“ von HEIKO BLESSIN. Neben der „normalen“ Aquaristik und den Aquascapern (die sich eher mit der Nachbildung von Überwasserlandschaften im Aquarium befassen) verstärkt sich jetzt offenbar auch wieder eine Strömung, die sich der möglichst naturgetreuen Nachbildung von Unterwasserlandschaften verschrieben hat. Ganz neu ist das alles natürlich nicht (ich erinnere mich z.B. noch sehr genau an die von Heiko Bleher vor einigen Jahren auf der Zajac-Messe in Duisburg

gestalteten Aquarien), aber durch eine insgesamt vermehrte Reisetätigkeit sind die jetzt vorhandenen Detailkenntnisse der „Lebensorte“ (denn nichts anderes meint „Biotop“) von Fischen und Pflanzen recht beachtlich und veranlassen so manchen dazu, nach diesem Bilde etwa eine Felsküste des Tanganjikasees oder einen Regenwaldbach auf Sulawesi im heimischen Aquarium nachzuempfinden. Und offizielle Wettbewerbe zu diesem Thema gibt es dafür jetzt auch. MARCO HASSELMANN schließlich befasste sich in einem umfassenden Vortrag mit dem aktuellen und sensiblen Thema „Invasive Arten – Gefahr durch Aquaristik?“. Da hierzu in diesem Rundbrief auf Seite 11 noch etwas zu lesen ist, hier nur so viel: sicher ist im Einzelfall die Möglichkeit der Einbringung von Neobiota durch die Aquaristik weder auszuschließen noch abzustreiten (und deshalb ist eine Sensibilisierung für diese Thema mehr als angezeigt), gegenüber den Gefahren durch die (unbewusste) Verbringung durch den internationalen Verkehr und die weltweite Zunahme von Aquakulturen aber ist sie wohl eher ein kleineres Problem.

Soweit eine kurze Zusammenfassung des Programms, aber ein Klimahaus®-Kongress wäre ohne den Besuch der Ausstellung des Hauses natürlich unvollständig – durch die dort platzierten Aquarien und Terrarien sind auf der Reise entlang des 8. Breitengrades insbesondere die Bereiche Sardinien, Kamerun und Samoa für den Vivarianer interessant. Und gerade in diesem Jahr gab es dort viel Neues zu sehen. Im Bereich Sardinien wurde die Ausstellungsanlage vollständig neu gestaltet, so dass man hier jetzt Insekten, Fische und vor allem Reptilien aus dieser Region in 16 Behältern sehen kann – von A wie *Aphanius fasciatus*, über S wie Sumpfschildkröten (*Emys orbicularis*) bis Z wie *Zamenis longissimus*, die Äskulapnatter. Im Bereich Kamerun war eine Voliere mit Buschbabys (Galagos) neu, und außerdem haben hier jetzt auch drei Stumpf-Krokodile (*Osteolaemus tetraspis*) aus der Nachzucht des Zoos Leipzig eine neue Heimat gefunden. Im Bereich Samoa sind sicher die Fidschi-Leguane besonders erwähnenswert, insbesondere deshalb, weil es sich um die selten gepflegten *Brachylophus bulabula* handelt.

Insgesamt also wieder ein sehr lohnenswerter Ausflug nach Bremerhaven zu einer inzwischen wohl fest etablierten Veranstaltung, zu der dem Team um Lutz Fischer nur zu gratulieren ist. Auch deshalb bleibt zu wünschen, dass es in zwei Jahren auch wieder einen 4. Klimahaus®-Kongress „Süßwasser-Aquaristik“ geben wird (im nächsten Jahr kommt erstmal die „Meerwasserfraktion“ zu ihrem Recht).



Ruineneidechse (*Podarcis siculus*)



Fidschi-Leguan (*Brachylophus bulabula*)



Hepsetus odoe



Grüne Buschvipera (*Atheris squamigera*)

10. ÖVVÖ Bundeskongress 2016 vom 29.04. - 01.05.2016 in Retz Wenn die Ausnahme zur Regel wird – Vivaristik abseits des Üblichen.

Text und Abbildungen: Hans-Jürgen Ende

Das Programm zu diesem Jubiläumskongress war etwas umfangreicher. Am Freitag wurde schon um 15.00 Uhr zu einer Führung durch den Retzer Erlebniskeller eingeladen. Dieses Kellersystem wurde seit dem 15. Jahrhundert angelegt und nach und nach verbunden und zur Weinlagerung genutzt. Es umfasst etwa 20 km und soll länger sein als die oberirdischen Straßen. Die Keller und Gänge sind bis zu 20 Meter tief und in den reinen Meeressand gegraben. (Ja, Retz lag vor mehreren Millionen Jahren an der Küste). Drei Kilometer sind für Führungen und Theateraufführungen erschlossen.

Um 18.00 Uhr begrüßte dann der Präsident des Niederösterreichischen Landesverbandes, Mag. Michael Köck, offiziell die etwa 100 aus dem In- und Ausland angereisten Gäste und kündigte den ersten Vortrag der Tagung an, „Das *Parosphromenus*-Projekt – Aquaristik zwischen Markt und Moral“, gehalten von Prof. Peter Finke, Bielefeld. Er berichtete, wie es zur Gründung des Projektes kam (www.parosphromenus-project.org). Es entstand 2005 aus einem Forschungsprojekt von Universtitäten in den USA, Großbritannien, Deutschland und Japan gegen die Urwaldvernichtung in Malaysia und Indonesien, und damit gegen die Vernichtung der dort lebenden Tiere, auch der Fische. *Parosphromenus* sind Schwarzwasserfische und somit extrem Lebensraumgebunden. Das Paroprojekt will der einheimischen Bevölkerung gegen die Landvernichtung (Biotopvernichtung) helfen. Die Ziele des Projektes sind weiterhin, die Kenntnisse über die Gattung zu verbessern, die Aquarienbestände zu sichern und auch eine komplexe Außenwirkung zu erzielen. Ein Mitteilungsblatt in sechs Sprachen wird herausgegeben. Im Herbst 2015 wurde eine erste Tagung in Hamburg durchgeführt, an der Wissenschaftler und Züchter aus Europa, Amerika und Asien teilnahmen. Das Projekt hat inzwischen über 470 Mitglieder in 38 Ländern aller Kontinente. Das Projekt ist im Verhältnis zu den angestrebten Zielen noch klein und hat Mängel, aber auf dem Weg zu einer guten Entwicklung.

Danach wurden die Kongressteilnehmer mit der „Weinbergschnecke“, einer Touristenbahn, zum Winzerhaus auf dem Altenberg gefahren, wo der Direktor der Landwirtschaftlichen Fachschule Hollabrunn, Herr Rudolf Reisenberger, zu einem Sektempfang mit kleinem Abendbuffet und Schnapsverkostung geladen hatte. Während dieses Empfanges überbrachte Hanspeter Geissmann die Grüße der Aquarienfreunde Baden und Umgebung. Dort, bzw. an der Bar des Tagungshotels, klang der erste Tag aus.

Am Samstag begrüßten der Präsident des ÖVVÖ, DI Andreas Schramm, und der Bürgermeister von Retz, Herr Helmut Koch, die Gäste. Den ersten Vortrag hielt Prof. Michael Tobler „Poeciliiden in Extremhabitaten“. Tobler ist geborener Schweizer und lebt seit über 10 Jahren in den USA. Er arbeitet hauptsächlich an der Evolution und Ökologie der Poeciliidae. (www.sulfide-life.info; in Englisch). Bei den Lebendgebärenden Zahnkarpfen gib es etwa 200 Arten, verteilt auf das südliche Nordamerika, Mittelamerika bis zum südlichen Südamerika. Bewohnt werden kleine Bäche bis große Flüsse. Ein Pionier der Poeciliidenforschung war der Österreicher Franz Steindachner (1834-1919). Poeciliiden besiedeln Süß- und Brackwassergewässer sowie schwefelhaltige Bäche (*P. thermalis*). Jahrelang hat er nach dem bei Steindachner angegebenen Schwefelbach im mexikanischen Staat Chiapas gesucht. Auf einer 150 Jahre alten Karte hat er diesen 150 bis 200 m langen Bach gefunden. Er ist sich aber nicht ganz sicher, ob er den alten *P. thermalis* gefunden hat. Er verglich die dort gefundenen Fische mit Fischen aus Süß- bzw. Brackwassern. Die Schwefelfische haben größere Köpfe und damit größere Kiemen und nehmen zusätzlich Luft von der Wasseroberfläche auf. Sie können Schwefelwasserstoff entgiften. Das ist energetisch teuer und sie haben dadurch im Verhältnis weniger Zeit zum Fressen. „Schwefelfische“ haben kleinere Gehirne als „Nichtschwefelfische“, die Jungtiere sind 10 Mal kleiner. In Schwefelquellen wurden Gambusen, Schwertträger (*Xiphophorus helleri*) und Zweifleckkärpflinge (*Pseudoxiphophorus bimaculatus*). Solche Funde gibt es aber nicht nur in Mexiko. Auch auf Hispaniola und in Costa Rica wurden „Schwefelfische“ gefunden. Überall haben sie größere Köpfe. In Mexiko wurden Fische auch in Schwefelhöhlen gefunden. Dort gab es tausende von Fischen. Sie leben dort von Schwefelbakterien. Höhlenfische haben nochmalige Kopfveränderungen an Augen und Mund. Zwischen „nichtschwefeligen“ und „schwefeligen“ Fischen, Oberflächen- und Höhlenfischen gibt es genetische Unterschiede.

Danach wurde es etwa unruhig und laut im Saal. Etwa 50 Kinder mit ihren Lehrern und Eltern zogen ein. Es waren die Schüler von zwei dritten Klassen der Volksschule Retz. Durch die Zusammenarbeit von Megazoo, vertreten durch Stephan Böhm, und dem ÖVVÖ, vertreten durch die Jugendreferentin Melani Kalina, wurden zwei Projekte in der Schule ermöglicht, einmal die Haltung des Leopardgeckos (*Eublepharis macularius*) und zum Anderen die Haltung und Erhaltung Schlangenhalschildkröte *Chelodina reimanni*. Die Kinder berichteten mit Stolz über die Einrichtung

des Terrariums bzw. Aquariums, die Freude beim Empfang der Tiere, wie sie die Tiere pflegen und welche Kenntnisse sie schon haben.

Danach kam ein brisanter Beitrag. Dr. Peter Sound, Referent der SPD-Landtagsfraktion und beurlaubter Ministerialbeamter im Umweltministerium Rheinland-Pfalz sprach zum Thema „Ist Tierhaltung noch Zeitgemäß? – Auftrag oder Shitstorm“. Hier eine Inhaltsangabe des Vortrages zu machen, sprengt den Umfang dieses Beitrages. Es wäre einen eigenen Beitrag wert. Der grobe Leitfaden sind die Analyse der Situation, die Motivation der Tierschutzbewegung, die inhaltliche Situation der Tierhalter, der Lobbyismus, Lösungen und was hat Rheinland-Pfalz getan. Zum ersten Punkt stellte er dar, dass er seit 35 Jahren Aquarianer ist. Ist er nun ein Verbrecher, ein Tierquäler? Wer bestimmt dieses Bild in der Gesellschaft? Nachrichten über überfüllte Tierheime, Qualzuchten, negative Emotionen prägen das Bild. Wir erleben Angriffe aus der Tierschutz- und Tierrechtsszene (siehe Bericht über das Aquaristikforum in Baden im Rundbrief 5/2016), aus der Politik und von Medien. Was geschieht? Wir reagieren defensiv, geben Missstände zu und bieten verschärfte Regelungen an. Die Reaktion ist natürlich, da ist also was dran. Seit Ende der 1970er Jahre haben die Tierschützer einen stetigen Aufschwung. Sie arbeiten mit Emotionen, nicht mit Fakten, welche oft ignoriert oder gar verfälscht werden. Auch wir müssen Lobbyisten werden wie etwa die Jäger und Angler. Es muss einen ständigen Dialog mit den Medien und der Politik geben, d.h. wir müssen mehr Selbstbewusstsein sowie mehr politische und wissenschaftliche Präsenz zeigen. Das hat auch schon der VDA-Präsident Jens Crueger sinngemäß auf dem VDA-Kongress 2015 in Braunschweig gesagt.

Im folgenden Beitrag wurde es praktisch. Fred Rosenau, Tierpflegermeister aus Ludwigshafen, sprach über „Theoretische und praktische Erfahrungen mit der Kultur von Lebendfutter für die Aufzucht und Ernährung in der Aquaristik“. Er stellte die verschiedensten Futtertiere wie Wasserflöhe, Garnelen, Krebse, Schnecken, Grindal, Enchyträen, Micro-, Bananen-, Walterwürmer etc. vor und sprach über ihre verschiedenen Nährwerte und auch über die Fütterung der Futtertiere. Ein interessanter, lebhafter und praktischer Beitrag, der großen Anklang fand und auch in der Pause wurde lebhaft weiter diskutiert.



Fred Rosenau und ...



... Erik Schiller bei ihren Vorträgen.

Danach erläuterte unser Vereinsmitglied Erik Schiller als Projektleiter das Erhaltungszuchtprojekt des ÖVVÖ, Mata Atlántica. Die Mata Atlántica (Atlantischer Regenwald) ist eine Vegetationsform, die sich an der Ostküste Brasiliens, aber auch ins Innere der Bundesstaaten Goias und Mato Grosso do Sul, erstreckt und durch die nördlichen Trockengebiete von dem tropischen Regenwald getrennt ist. Viele Lebensräume dort sind durch Wetterereignisse und Umweltkatastrophen bedroht. Die jüngste ist der Dambruch eines Bergwerkklärbeckens im vorigen Jahr, wobei der etwa 800 km lange Rio Doce bis zur Küste total verunreinigt wurde und Millionen von Fischen verendeten. In diesem Küstengebiet leben die vier *Scleromystax*-Arten, welche dadurch gefährdet sind. *S. prionotus* und *S. macropterus* sind bereits stark gefährdet. Das Erhaltungszuchtprojekt versucht nun erst einmal, die vorhandenen Tiere zu erfassen. In einem weiteren Schritt sollen Zuchtgruppen zusammengestellt und die Erhaltungszucht begonnen werden.

Torsten Schmid, aus Bruchsal in Baden-Württemberg sprach danach über „Korallenfischzucht im Wohnzimmer“. Nachdem er zwei Jahre Süßwasseraquaristik betrieben hatte, sattelte er auf Meerwasser um. Er stellte aber schnell fest, dass es zum damaligen Zeitpunkt (2007) kaum vernünftige Fachbücher und Zuchtberichte gab, ein hoher technischer Aufwand, verbunden mit großem Raumbedarf, betrieben werden musste und die Zucht schwierig war. Er suchte Mittel und Wege, mit weniger Platz und Geld züchten zu können. Die ersten Fische, welche bei ihm ablaichten, waren Meeresgrundeln, die Brut verhungerte aber. Die ersten Seepferdchen konnte er aber aufziehen, seine Futterzuchten wurden ausgeweitet und laufend verändert und verbessert. Als nächstes vermehrte er Korallenfische. Die ersten Erfolge hatte er mit dem Schwarzen Anemonenfisch, *Amphiprion ocellaris* „Black“. Irgendwann begann er die Brut- und Schlupfzeiten zu berechnen, um gezielt Aufzuchtfutter bereitstellen zu können. Zu Anfang zog er die Larven mit einem Schlauch ab, da die Verluste dabei aber zu groß waren, fing er sie dann mit einer Fanglocke oder einem Glas heraus. Auch baute er sich Larvenfallen. Seine Futterzuchten hat er im Unterschrank des Aquariums. Ebenso sind dort neben der Technik auch die Aufzuchtaquarien untergebracht, welche er als Durchlaufbecken am großen Aquarium betreibt.

Das war der letzte Vortrag des Samstages. Den Rest des Nachmittages verbrachte wir im Niederösterreichischen Landesweingut Retz bei einer Führung und Weinverkostung. Am Abend vor dem Galadiner gab es die verschiedensten Ehrungen. Bild- und Textautoren aus den Süß- und Seewasserbereichen und der Terraristik wurden für den besten Artikel bzw. das beste Bild geehrt. Weiterhingab es für verdiente Verbandsmitglieder Auszeichnungen. Es wurden eine Ehrennadel des Verbandes und zwei Goldene Ehrennadeln verliehen. In Abwesenheit wurde der „Goldene Anton“, die höchste Auszeichnung des ÖVVÖ, an Frau Evelyn Kolar vom Verein der Freunde des Haus des Meeres und des Blauen Kreises verliehen. Weiterhin wurden Mitglieder geehrt, welche an allen zehn bzw. neuen Kongressen teilgenommen hatten.

Am Sonntagmorgen übermittelte der Geschäftsführer des VDA, Manfred Rank, Grüße des VDA. Den letzten Vortrag der Veranstaltung hielten Verena Kucera-Hirzinger, Biologin und Vivaristiklehrerin an der Landwirtschaftlichen Fachschule Hollabrunn, und Marco Hasselmann, Reviertierpfleger Süßwasser im Zooaquarium Berlin. In einer „Doppel-Konferenz“ ging es um „Unsere lieben Neobotia – Aliens in Haus und Garten“. Sie stellten zu Anfang einige Fragen aus einer Internetdiskussion vor, so z.B. *Wann werden die Menschen begreifen, dass die Ökosysteme so geschaffen worden sind, dass sie perfekt funktionieren?* oder: *Wir sind global, sollten wir also auch damit zurechtkommen?* oder: *Ist der Mensch demnach auch eine invasive Spezies, wie die anderen Tierarten, die auf einem Kontinent entstanden, sich aber über den ganzen Erdball ausbreiten?* Dann definierten sie die Begriffe nichtheimische Arten, Neobiota, Archäobiota, etablierte Arten und invasive Arten. Nach der letzten Eiszeit war halb Europa unbesiedelt. Aus dem Süden rückte die Flora und Fauna wieder nach, also keine Invasion. Als invasiv gelten neue Arten, wenn nachgewiesen ist, dass sie einheimische Arten direkt gefährden. Das belegten sie z.B. mit der Ausbreitung der *Caulerpa* im Mittelmeer oder der *Pistia* weltweit in tropischen und subtropischen Gebieten. Nicht heimische Arten können auch aus dem Aquaristik-, Heimtier- und Zierpflanzenhandel kommen. Beispiele dafür sind Warmwasserfische in Kraftwerkabwässern oder z.B. ein inzwischen berühmter Bach in Österreich bei Villach. Es gibt in Köln und anderswo Papageienkolonien, und von Pflanzen soll gar nicht geredet werden.

Daran anschließend wurde zum nächsten Kongress vom 19. bis 21. Mai 2017 nach Rankweil in Voralberg eingeladen. Nach einem eingeschobenen nachträglichen Dank an die Badener Aquarianer begann dann die Verssteigerung aller gespendeten Fische, hoch- und niedrigprozentiger Getränke, Technik, Literatur und, und, und ... Und es blieb nichts übrig. Auch für den Nachmittag wurde noch einiges angeboten. So konnte die Retzer Windmühle besichtigt und das Windmühlenfest besucht werden. Weiterhin wurde noch ein geführter Botanischer Rundgang durch das Landschaftsschutzgebiet Retzer Hügelland angeboten.

Ich denke, es war wieder eine gelungene Veranstaltung, und ich möchte mich, bestimmt auch im Namen aller Gäste, bei den Organisatoren, aber auch bei den Referenten, recht herzlich bedanken.